

Erstrebenswert ist eine gleichberechtigte Anerkennung aller involvierten Akteure. Neben der Politik und der Wissenschaft ist es vor allem die Praxis, in der Freiwilligendienste umgesetzt werden. Hierzu gehören Entsendeorganisationen, Partnerorganisationen und Einsatzstellen, jedoch sind es die Freiwilligen, die maßgeblich zum Erfolg oder Misserfolg eines Freiwilligeneinsatzes beitragen. Als RückkehrerInnen sind sie motiviert ihre Erfahrungen zur Weiterentwicklung des Programms einzubringen und den Freiwilligen eine Stimme zu geben. Als vor mehr als zehn Jahren vereinzelt Freiwillige ihren Freiwilligendienst im Ausland organisierten, waren geregelte Dienste wie *kulturweit* oder *weltwärts* nicht mehr als eine Vision. Mit Blick in die Zukunft erhoffen wir uns von *Voluntaris* den Mut, auch kritische und innovative Positionen zum heutigen Freiwilligendienstgeschehen zuzulassen. Damit der Dialog zwischen Praxis, Wissenschaft und Politik gelingt, müssen sich die unterschiedlichen Akteure respektieren und miteinander ins Gespräch kommen. Unserer Meinung nach ist es wichtig, Themen und Problematiken aus differenzierten Blickwinkeln zu beleuchten. Um Politik und Zivilgesellschaft mehr für das Thema Freiwilligendienste zu sensibilisieren, sollte sie sich ein umfassendes Bild der Thematik machen können. Die Wissenschaft muss sich dabei für drängende Fragen aus der Praxis offen zeigen und zum Dialog bereit sein, während die Praxis *best practice* Beispiele aus den Projekten oder Umsetzungsideen darstellen kann. Davon können alle profitieren und Perspektiven für eine gemeinsame Zukunft entwickeln.

In diesem Sinne wünschen wir *Voluntaris* einen guten, erfolgreichen Start!

Hochschule Darmstadt

Prof. Dr. phil. Gisela Jakob

Professorin im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit an der
Hochschule Darmstadt | gisela.jakob@h-da.de | www.sozarb.h-da.de

Die Freiwilligendienste haben in den letzten Jahren eine ungeahnte Aufwertung erfahren, die sich quantitativ bei den Teilnehmerzahlen, in der Entstehung neuer Formen und in einer lebendigen Fachdebatte ausdrückt. Mitt-



lerweile sind etwa 80.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Jugendfreiwilligendiensten, im Bundesfreiwilligendienst oder im internationalen Bereich tätig. Die Ausweitung der Freiwilligendienste ist vor allem durch bundespolitische Aktivitäten und eine stärkere finanzielle Förderung des Bundes ermöglicht worden. In der Folge bundespolitischer Initiativen sind die neuen internationalen Freiwilligendienste *weltwärts* und *kulturweit* etabliert worden. Die Schaffung des Bundesfreiwilligendienstes nach dem Wegfall des Zivildienstes und der Transfer der finanziellen Mittel aus dem Zivildienstbereich in die Freiwilligendienste haben entscheidend dazu beigetragen, dass die Freiwilligendienste insgesamt ausgebaut werden konnten. Darüber hinaus könnte der Erfolg der Freiwilligendienste und das anhaltende Interesse junger Leute auch darauf hindeuten, dass diese besondere Form eines geregelten bürgerschaftlichen Engagements zu einer Option in der Lebensplanung junger Frauen und Männer geworden ist und sich in den Lebensentwürfen der jungen Generation als Möglichkeit für eine sinnhafte und neue Erfahrungen vermittelnde Tätigkeit nach der Schule herausgebildet hat.

Forschungsbedarf und offene Fragen

Im Vergleich zu ihrem quantitativen Umfang und ihrer neuen gesellschaftlichen Rolle ist die wissenschaftliche Forschung zu Arbeitsweisen und Strukturen in den Freiwilligendiensten völlig unterentwickelt. Dies betrifft sowohl Fragen nach der gesellschaftlichen Funktion und der Organisation der Freiwilligendienste als auch nach der subjektiven Bedeutung und biografischen Relevanz, die sie für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben. Dazu einige Beispiele:

- Bezüglich der gesellschaftlichen Rolle der Freiwilligendienste und angesichts der Beobachtungen eines staatlichen Zugriffs auf den Bereich müsste es in Untersuchungen darum gehen, wie dies die Organisation der Freiwilligendienste verändert, wie sich die stärkere politische Steuerung auf die Inhalte der täglichen Arbeit und der pädagogischen Begleitung auswirkt, welche Folgen damit für die Weiterentwicklung des gesamten Bereichs verbunden sind und wie sich das Verhältnis von Staat und Zivilgesellschaft neu konstituiert.
- Forschungsfragen zur subjektiven Bedeutung der Freiwilligendienste könnten sich darauf beziehen, wie die Freiwilligen selbst ihren Dienst sehen und welche Bedeutung er in ihrer Lebensplanung hat.

In der fachlichen Debatte wird selbstverständlich davon ausgegangen, dass Freiwilligendienste eine besondere Form bürgerschaftlichen Engagements seien. Jenseits dieser fachpolitischen Bestimmung ist aber bislang weitgehend unklar, wie die Freiwilligen selbst die Tätigkeiten erleben und deuten.

- Auch bezüglich der Organisation der Freiwilligendienste gibt es mehr Fragen als fundiertes Wissen. Wie gestaltet sich die Kooperation zwischen den Einrichtungen und den Trägern in den verschiedenen Freiwilligendiensten? Wie sind die beruflichen Mitarbeiter für die Arbeit mit Freiwilligen qualifiziert, und welches professionelle Selbstverständnis liegt ihrem Handeln zugrunde? Wie partizipativ ist die Tätigkeit der Freiwilligen eigentlich?
- Als letzten Punkt möchte ich noch auf Fragen verweisen, die sich zum Beispiel im Kontext der pädagogischen Begleitung als konstitutivem Bestandteil von Freiwilligendiensten ergeben. Wie sieht etwa die pädagogische Begleitung in den verschiedenen Freiwilligendiensten und den verschiedenen Orten konkret aus? Mit welchen Konzepten wird gearbeitet? Wie ist das Personal qualifiziert? Welche Lernprozesse vollziehen sich für die Freiwilligen in den verschiedenen Formen von politischer Bildung in den Bildungszentren und den Begleitseminaren der Träger?

Bereits diese wenigen ausgewählten Forschungsfragen verweisen auf den großen Erkenntnisbedarf, den es zu den Freiwilligendiensten gibt. Um diesen Fragen nachzugehen, reicht es nicht aus, groß angelegte Befragungen und quantitative Untersuchungsinstrumente durchzuführen. Um sich den Perspektiven der verschiedenen Beteiligten anzunähern oder Fragen der Organisationskultur und der professionellen Grundlagen zu bearbeiten, braucht es darüber hinaus sinnrekonstruierende und interpretative Forschungssettings.

Erwartungen an Voluntaris

Die Gründung von *Voluntaris* lässt sich als Teil der gesellschaftlichen Aufwertung der Freiwilligendienste deuten. Mit einer solchen Fachzeitschrift wird ein Forum für die wissenschaftliche, fachliche und politische Debatte geschaffen. Damit sind bereits Erwartungen angesprochen, die ich mit einer solchen Zeitschrift verbinde. Dank der Initiative der Gründerinnen und Gründer wird damit ein Ort etabliert, an dem wissenschaftliche Ergebnisse

über Freiwilligendienste veröffentlicht und diskutiert werden können. Mit *Voluntaris* wird darüber hinausgehend ein Forum geschaffen, um den fachlichen Diskurs zu Freiwilligendiensten und deren Weiterentwicklung zu führen. Dies eröffnet Organisationen und Akteuren aus den verschiedenen Freiwilligendiensten die Möglichkeit, sich austauschen und über unterschiedliche organisatorische und pädagogische Konzepte verständigen zu können.

Nicht zuletzt erwarte ich von einer Zeitschrift wie *Voluntaris* auch, dass sie politische Kontroversen im Kontext der Freiwilligendienste aufgreift, sich in aktuelle Debatten einmischt bzw. ein Forum für den Austausch unterschiedlicher Positionen und Konzepte bereitstellt. Derzeit sind dies zum Beispiel die Debatte zur Sinnhaftigkeit kurzzeitiger internationaler Freiwilligendienste, die Kontroverse um die Folgen einer staatlichen Steuerung für die zivilgesellschaftliche Ausrichtung der Freiwilligendienste oder auch die Frage, ob und wie sich das Profil der Dienste infolge einer Monetarisierung des Bereichs verändert.

Voluntaris könnte ein Ort sein, um notwendige Diskurse aufzugreifen, anzuregen und zu ermöglichen. Ich wünsche der Gründerin und den Gründern viel Erfolg für ein solches ambitioniertes Projekt.

JUGEND für Europa, Deutsche Agentur für das EU-Programm JUGEND IN AKTION

Karin Schulz

Programmreferentin für den Europäischen Freiwilligendienst bei JUGEND für Europa | schulz@jfemail.de | www.jugendfuereuropa.de

Noch eine Zeitschrift auf dem Stapel? Diesmal für Freiwilligendienste. Warum sollte ich diese Zeitschrift kaufen, geschweige denn lesen? Habe ich dadurch einen Erkenntnisgewinn? – Ich würde mir von *Voluntaris* einen tatsächlichen Dialog zwischen Praxis, Wissenschaft und Politik wünschen, der aber nur stattfinden kann, wenn es eine gemeinsame